



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unsere verstorbenen Mitschwestern

REQUIESCANT IN PACE!



Unsere verstorbenen Mitschwwestern (Nachtrag)

Es liefen aus Süd- und Ost-Afrika noch Todesnachrichten ein, die wir zur Vervollständigung des Jahrganges noch gerne mitteilen:

Schwester M. Demetria, Maria Greb, geb. 30. 7. 1869 zu Untersteinbach, Bayern. Eintritt 16. 1. 1891. Gestorben 27. 8. 1938 in Kovicimvaba, Süd-Afrika.

Wohl vorbereitet auf den Tod, von dem sie Monate vorher so oft gesprochen hatte, wurde sie doch von ihm überrascht. Man fand sie tot vor dem Gartentor, das sie, wie es schien, öffnen wollte, um trotz ihrer 69 Jahre noch an die Arbeit zu gehen. Mahnte man sie in liebevoller Weise, sich doch öfter Ruhe zu gönnen, dann gab die eifrige Opferseele immer zur Antwort: „Ich bin nicht müde, ich kann noch arbeiten!“ — Der göttliche Heiland wird ihr aber ein schönes Ruheplätzchen bereitet haben, das sie auf ewig genießen kann. R. i. p.

Schwester M. Imelda, Karoline Ernst, geb. 11. 5. 1860 zu Rundsüh, O.-Schles. Eintritt 8. 10. 1891. Gestorben 8. 10. 1938 in Mariannahill.

Nahezu ein halbes Jahrhundert hat die immer wohlgenute Missionschwester die Last und Hitze der südafrikanischen Sonnenhitze getragen, und wir dürfen uns nicht wundern, daß sie zuletzt ein großes Verlangen nach der ewigen Heimat hatte. Bis wenige Wochen vor ihrem Tode besorgte sie noch immer die Kranken in Mariannahill, wo ihr nach so reger Tätigkeit noch ein stilles Wirken beschieden war.

Vor ihrem Tode versicherte sie die umstehenden Schwestern, daß sie nichts mehr beunruhige, und daß sie nur auf die Ankunft des göttlichen Bräutigams warte. R. i. p.

Schwester M. Baltasara, Maria Port, geb. 28. 10. 1872 zu Aulwangen, Württemberg. Eintritt 15. 10. 1897. Gestorben 17. 9. 1938 in Tzopo, Süd-Afrika.

Sie war eine der ersten Schwestern, welche die Station Himmelberg angefangen haben, und brachte die großen Opfer einer Neugründung mit Freuden. Schon im Jahre 1921 stellte sich bei ihr Blutsturz und Lungenschwindsucht ein und machten ihr viele Beschwerden. Aber sie fand es ganz natürlich, daß das Leiden der Anteil einer Missionschwester sein müsse. Sie kannte keine Schonung für sich, so daß man sagen kann: Man kann im Opfergeist nicht weiter gehen, als Schwester Baltasara es getan hat.

Schwester M. Friedberta, Maria Schweinesot, geboren 21. 7. 1888 zu Spreda (Oldenburg). Eintritt 20. 12. 1910. Gestorben 12. 10. 1938 zu Zanzibar, Ost-Afrika.

Schwester M. Friedberta hat 24 Jahre unter den Aussätzigen, den von der Menschheit Verstoßenen, auf der Insel Zanzibar gearbeitet. Mit einer so selbstlosen Liebe, daß selbst die Regierung ihre Wirksamkeit in besonderer Weise hochschätzte. Die sonst so rüstige Schwester wurde ein Opfer ihres schweren Berufes und erlag in wenigen Tagen dem tödlichen Malariafieber und einer Blutvergiftung; aber sie war bereit zum Sterben. — Ihr Tod ist ein schwerer Schlag für die dortige Mission. Sie war den Kranken ein Arzt, den Waisen und Verstoßenen eine Mutter. Am Begräbnis dieser Schwester nahmen reich und arm, vornehm und niedrig teil. Wie mag sie für ihre vielen, unbekanntesten Liebeswerke im Jenseits empfangen worden sein, bei dem, der gesagt hat: „Was ihr einem meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan!“ R. i. p.

3

Was die englisch-arabische Zeitung ‚Samacahr‘ über unsere am 12. Oktober verstorbene Schwester M. Friedberta in Zanzibar berichtet

„Schwester M. Friedberta, geboren am 21. Juli 1888, kam im Juli 1914 nach Zanzibar, als Gehilfin in der Aussätzigen- und Armenpflege in Walezo. Ihre großmütige Aufopferung und ihr heiligmäßiges Dienen machte sie bald sehr beliebt bei den unglücklichen gequälten Eingeborenen und den Ausgestoßenen und Niedergedrückten. Sie war ihrer mildtätigen Aufgabe, die sie ganz selbstlos durchführte, so hingeegeben, daß sie es vermied, nach Europa zu reisen, sondern sich nur ein oder zweimal einen kurzen Urlaub an Ort und Stelle, als Ruhepause gönnte.

Ihre offensichtliche Selbstaufopferung den Mitmenschen gegenüber wurde gebührend von Sr. Majestät dem König gewürdigt, indem er ihr die Ehrenmitgliedschaft des Britischen Reiches verlieh. Se. Hoheit der Sultan erkannte ihr die silberne Jubiläumsmedaille zu.

Der Beerdigungsgottesdienst wurde in der römisch-katholischen Kirche am selben Nachmittag gehalten. Ihm wohnten viele Würdenträger bei. Der Zug, der die Kirche um 4.30 Uhr zum Friedhof verließ, bestand aus einer großen Anzahl Menschen aller Klassen und Bekenntnisse. Die Knaben und Mädchen der St.-Josefs-Kloster-Schule eröffneten den Zug. — Auf dem Friedhof wartete eine noch größere Menge, worunter sich hohe Persönlichkeiten befanden. Der Privatsekretär Sr. Hoheit des Sultans, der Privatsekretär Sr. Exzellenz des Britischen Residenten, der Hauptsekretär und Frau Mr. Elderj, der geehrte Kapitän M. C., L. Lester, der Sekretär der Finanzen u. a.

Wie populär die Verstorbene bei den Armen von Walezo war, kann man ersehen aus der Tatsache, daß ein ganzer Zug von ihnen den sterblichen Überresten der großen Verstorbenen die letzte Ehre erwies. Ihr Andenken wird für immer von allen in Ehren gehalten werden.

Eine verschwenderische Fülle von Blumen, die von allen Seiten her gespendet wurden, überhäufte die Ruhestätte der Verstorbenen. — Die Beerdigungsfeierlichkeiten wurden vom hochwürdigen Pater O’Flynn vorgenommen; andere Priester der röm.-katholischen Kirche assistierten.“